

Schliesslich sei noch bemerkt, dass sämtliche Versuche in diffusum Lichte statthatten.

Thlaspi banaticum, eine neue Species der ungarischen Flora.

Von R. v. Uechtritz.

Bereits vor Jahren erhielt ich von meinem hochverehrten Freunde Janka jugendliche Blüten eines *Thlaspi* vom Domogled bei Mehadia unter der Bezeichnung *Th. alpestre* L., Heuffel Enum. pl. Banat. Die Verschiedenheit der Pflanze von dem wahren *Th. alpestre* L., einer formenreichen Collectivart, ist mir schon damals nicht entgangen; ich schrieb daher auf die Etikette: „a *Th. alpestri* L. diversissimum videtur,“ wusste indessen in Ermanglung von Fruchtexemplaren zur Zeit nichts weiter damit anzufangen und habe später mich nicht weiter daran erinnert. Dass das *Thlaspi* vom Domogled von *Th. alpestre* verschieden sei, scheinen neuerdings auch die ungarischen Fachkollegen ganz richtig erkannt zu haben. So bezeichnet es Dr. Borbás in seinem Banater Reisebericht von 1873 als „*Th. alpinum* *) Heuffel an et Linné?“ und Dr. Simkovic hat instruktive fruchtende Exemplare, welche Ende Mai des vergangenen Jahres von ihm am Heuffel'schen Standort gesammelt sind und welche neuerdings meine Aufmerksamkeit wieder auf die Pflanze gelenkt haben, durch den schlesischen Tauschverein als *Th. virgatum* Gr. et Godr.? ausgegeben. Allein von diesem (= *Th. brachypetalum* Jordan Observ. 3. Fragment) ist die Pflanze des Domogled, wie schon ein Blick auf die Abbildung bei Jordan zeigt, durchaus ebenso verschieden, wie von allen übrigen bekannten Arten und ich halte sie daher unbedingt für eine eigene Art (*Th. banaticum* m.) Nach den Beschreibungen hat sie mit *Th. virgatum* allerdings die Dauer gemein, denn sie scheint normal zweijährig; die einfache Wurzel stirbt nach der Fruchtreife ab, im Gegensatz zu den meisten übrigen Alpestribus, die normal meist durch sterile Laubrossetten treibende Stämmchen perenniren. Nur ausnahmsweise finden sich Individuen, welche durch eine seitliche kurzgestielte, wie es scheint aus Adventivknospen entstandene Laubrossette ausdauern **).

Sämmtliche von mir gesehene Exemplare des *Th. banaticum* besitzen einzeln stehende, einfache, anfangs niedrige, zuletzt reichlich 2—3 Decimeter hohe aufrechte, dicht bis zur Inflorescenz beblätterte Stengel. Im Anfange der Blüthezeit ist die noch sehr ver-

*) Schreibfehler für *Th. alpestre*.

**) Umgekehrt findet sich *Th. alpestre* auch öfter zweijährig, zumal kleinere Exemplare, wie denn überhaupt die Dauer bei diesen Gewächsen keine durchgreifende Constanz zeigt. Vergl. auch Kerner, Oest. bot. Ztschr. XVI, p. 297.

kürzte Traube in den obersten Laubblättern last versteckt, die sie meist noch um etwas überragen, im Gegensatz zu den *Alpestribus*, bei denen schon in der Jugend Inflorescenz und Laubblattregion scharf gesondert erscheinen. Die Blätter der Rosetten gleichen in Gestalt, Form und Farbe beinahe den grundständigen von *Samolus Valerandi*. Die stengelständigen sind im Verhältniss zu jenen gross zu nennen, namentlich im Gegensatz zu den verwandten Formen, übrigens auch absolut grösser als bei den meisten derselben, das *Th. virgatum* etwa ausgenommen; sie sind bis 3 Centim. lang und oft reichlich 1 Cm. breit, die unteren und mittleren sind länglich, abgerundet, stumpf, die übrigen länglich eiförmig bis eiförmig, minder stumpf, die obersten fast spitz, sämmtlich mit herzpfeilförmiger Basis sitzend, ganzrandig. Die Basalausbuchtung ist wenigstens an den obern und mittleren Blättern sehr breit, die Lappen stumpflich. — Die Petalen sind weiss, zwar klein, aber ungefähr doppelt so lang als die gelbgrünlichen, weiss berandeten Kelchblätter, wodurch sich diese Art sofort von *Th. virgatum* unterscheidet; verkehrteiförmig-länglich, ziemlich schmal. Die Staubbeutel wenigstens anfangs grünlich-gelb; ob sie später die Farbe ändern, vermag ich nicht anzugeben, da ich Exemplare im letzten Stadium der Anthese noch nicht gesehen habe. Die Fruchttraube ist im Verhältniss zur Grösse der Pflanze stark verkürzt, etwa nur 4—5 Centim. lang, einfach; die Schötchen länglich-verkehrt-herzförmig, sehr gross (10—12 Mm. incl. der Spitze der Klappenflügel, 8—10 ohne dieselben), länger als der zuletzt fast wagrecht absteigende Fruchtsiel, nach vorn breit geflügelt, die Flügel nach der Spitze in zwei sich verschmälernde, an den jungen Schötchen oft spitze, immer aber nur schwach abgerundete, etwas einwärts gekrümmte ansehnliche Oerchen lang vorgezogen. Ausbuchtung tief, weit geöffnet, im Querprofil öfter fast halbmondförmig. Griffel kurz, auch zuletzt von den Flügeln der Klappen mindestens um das Doppelte überragt. Samen zu 4—6 in jedem Fache; hell gelbbraun, nicht dunkelbraun wie bei *Th. alpestre*.

Der Habitus dieser Art ist sowohl zur Blüthezeit wie im Fruchstadium ein von allen in den Kreis des polymorphen *Th. alpestre* gehörigen Formen durchaus verschiedener; zuletzt namentlich gleicht die Pflanze den *Alpestribus* schon wegen der stark verkürzten Fruchttraube, die etwa nur $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{6}$ der Gesamtlänge des Stengels beträgt (bei jenen im Durchschnitt ungefähr die Hälfte!) und wegen des Baues der Schötchen, die in der Jugend wegen der spitzlichen stark vorgestreckten grossen Flügelöhren fast gehörnt erscheinen, so wenig, dass an eine Vereinigung nicht im Geringsten zu denken ist. Das *Th. banaticum* repräsentirt vielmehr einen neuen, dem des *Th. alpestre* aut., *Th. perfoliatum* L., *Th. alliaceum* L. etc. völlig gleichwerthigen besonderen Typus; vermuthlich ist es ausser im Banat auch in den angrenzenden Ländern, in Serbien und der Wallachei zu finden. Uebrigens ist das *Th. alpestre* Pančić (Verz. der in Serbien wildwachsenden Phanerogamen) vom Berge Avala bei Belgrad wohl

schwerlich dieses, sondern ohne Zweifel einerlei mit der von Pančić neuerdings vom gleichen Standorte als *Th. cochleariforme* DC. ausgegebenen Pflanze. Diese besitze ich nur in fast reifen Früchten; die von Torda in Siebenbürgen (Wolff, mitgetheilt von Sr. Excellenz dem Erzbischof Dr. Haynald), welche Janka in der Linnaea (1860) für die nordasiatische Spezies erklärt hat, dagegen nur in Blüten und mit noch unentwickelten Schötchen. Ich muss aber aufrichtig gestehen, dass ich beide in keiner Weise von den von Kerner und Janka selbst erhaltenen Exemplaren des *Th. Jankae* Kerner aus der Matra zu unterscheiden weiss und, falls die Bestimmung des Tordaer *Thlaspi* als *Th. cochleariforme* DC. richtig gewesen, die Bezeichnung *Th. Jankae* Kerner einfach für ein Synonym der sibirischen Art *) halten würde. Nach den nicht ausreichenden Beschreibungen bei DC. und Ledebour wage ich, ohne die letztere gesehen zu haben, kein definitives Urtheil, erlaube mir aber diejenigen, welchen ein Vergleich beider Pflanzen möglich ist, namentlich Freund Janka selbst, zu ersuchen, sich über das Verhältniss von *Th. Jankae* Kerner und *Th. cochleariforme* DC. zu einander bei Gelegenheit näher aussprechen zu wollen. Von *Th. praecox* Wulfen, mit dem die Kerner'sche Art unter den westlicheren Formen am nächsten verwandt ist, möchte ich sie für verschieden halten, will aber bemerken, dass ich Neilreich's Angaben über die Veränderlichkeit des Baues, der Ausrandung der Schötchen und das Längenverhältniss des Griffels zu derselben (Diagn. pl. Hung. et Slavon. p. 16) bestätigt finde; am selben Individuum und in derselben Inflorescenz finden sich seicht buchtige fast gestutzte Schötchen mit weit über die Bucht hervorragenden neben tief ausgerandeten mit nicht hervortretenden Griffeln, wie es auch bei *Th. alpestre* vorkommt.

Breslau, 24. April 1875.

Neue Eichen Kroatiens.

Von Ludwig v. Vukotinovic.

Dass in den grossen, wenn auch theilweise schon stark gelichteten Waldbeständen Kroatiens und Slavoniens noch so manche unbekanntere Eichenart verborgen liegt, das war schon längst vielen Botanikern bekannt, auch ich habe mich insbesondere vor mehreren Jahren davon überzeugt.

In einem Walde, der meinem Wohnorte nahe gelegen war und den ich sehr oft besuchte, fand ich plötzlich ehemals unbeachtete grosse Eichenstämme, die nicht so sehr durch eine Verschiedenheit der Blätter-

*) Nieman giebt diese auch in Euboea (fide Unger) an, doch finde ich sie bei Boissier (Fl. Orient) nirgends erwähnt. Eine wohl zur selben Form gehörige Pflanze brachte Ascherson vom Orjen in Dalmatien mit.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [025](#)

Autor(en)/Author(s): At. Uechritz R. v.

Artikel/Article: [Thlaspi banaticum, eine neue Species der ungarischen Flora. 186-188](#)